

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Heftblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 60 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Bezügen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Rückseite 8 Goldpfennige. Für langfristige Anzeigen werden besondere Preise auf Verlangen mitgeteilt. — Für telegraphisch erteilte Aufträge übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Nr. 287.

Ultensteig, Freitag den 7. Dezember.

Jahrgang 1923

Das Schicksal der deutschen Einheit.

Die merklich rasche Markdeckerung im Ausland hat zunächst wenigstens das Verhältnis zwischen Papiermark und Rentenmark mit einem Schlage umgekehrt; da im Ausland der Dollar schon niedriger genannt wurde als der Berliner amtliche Dollarkurs es zum Ausdruck bringt — man hörte einen Kurs 3,5 Billionen für den Dollar — so wird plötzlich die Papiermark gesucht, und da und dort will man für eine Rentenmark nurmehr rund 900 Milliarden Papiermark geben. Da die Rentenmark nicht gefälliges Zahlungsmittel ist, so kann eine Annahmeverweigerung nicht ohne weiteres bestraft werden, und die wiedererwachende Papiermark feiert einen kleinen Triumph. Derartige Verschiebungen ergeben sich in Nebengangszeiten leicht, und da wir verläßt haben, daß die Notienpresse für staatliche Zwecke stillgelegt, also die Papiermarkinflation beendet ist, so ergibt sich gleichzeitig eine vollständige Deckung des jetzigen Papiermarkumlaufts durch das noch vorhandene Reichsbankgold zu einem recht günstigen Kurs, der eine Billion Papiermark wirklich wertvoller machen könnte als eine Rentenmark, die offiziell eine Billion Papiermark wert ist. Am besten wäre natürlich ein Ausgleich zu diesem Kurse, womit die Papiermark Scheidemünze der Rentenmark und diese eine denominierte Papiermark würde. Da aber die Rentenmark als Zwischenvährung nicht formell gesetzliches Zahlungsmittel ist, da sie ferner nur als binnenwirtschaftliches Zahlungsmittel gedacht wurde, so gibt es in Rentenmark eigentlich keinen Dollarkurs und so wird deren praktisch sich ausbildender Kurs unmittelbar abhängig von dem Urteil des Auslands und Inlands über das Schicksal der Rentenmark selbst. Dieses Schicksal wäre gesichert, sobald die Verordnungen über die Rentenmark und die Rentenbank peinlich eingehalten und jede Inflationstendenzen vermieden wird. Das wieder hängt davon ab, ob wir binnen einem Vierteljahr den Staatshaushalt des Reiches in Ordnung bringen können. Dies wieder ist abhängig von dem Schicksal der Deutschen an Rhein und Ruhr, und es ist ja bekannt, daß schon die Regierung Stresemann sich mit weittragenden Entschlüssen über die Einstellung der Erwerbslosenunterstützung im Westen trug, um der Sanierung Reichdeutschlands willen, und um die Rentenmark möglichst gesund zu erhalten.

Der preussische Landtag hat am Mittwoch eine würdige Kundgebung gegen alle Mißverständnisse zwischen uns und dem besiegten Deutschland veranstaltet. Der Ministerpräsident Braun hat im Namen der Staatsregierung feierlich erklärt, daß wir unsere rheinisch-westfälischen Volksgenossen nicht im Stich gelassen haben und nicht im Stich lassen werden; daß die preussische Staatsregierung ihre Hoheitsrechte im Westen niemals aufgeben würde. Das richtet sich gegen die Bestrebungen, einen autonomen Rheinstaat im Rahmen des Reiches zu machen, Bestrebungen, die äußerlich ungefährlicher sind als die Separation vom Reich, die aber gleichfalls schwere Bedenken erwecken müssen. In jedem Falle muß die Rheinlandfrage so gelöst werden, daß keine Bräde materieller oder moralischer Art zwischen dem Westen Deutschlands und dem übrigen Reich zerbricht, und daß man es im übrigen den nationalen Bewußtsein der Rheinländer überläßt, am anderen Ufer des Rheins so fest wie möglich stehen zu bleiben. Die nächsten Wochen werden gerade in dieser Frage schicksalsschwer sein.

Neues vom Tage.

Zur Vorlesungszeit zurückgekehrt.

WZB. Senftenberg, 7. Dez. Nach einer Mitteilung des Niederlausitzer Bergbauvereins sind jetzt nahezu sämtliche Gruben des Niederlausitzer Braunkohlenbergbaus zur Vorlesungszeit zurückgekehrt, sobald wieder in zwei Schichten von 12 Stunden, die Pausen abgerechnet, also mit 10 stündiger Arbeitszeit gearbeitet wird.

Reichstagsabgeordneter Hoffmann, Mitglied des Reichsausschusses.

Kaiserslautern, 6. Dez. Der Reichstagsabgeordnete Johannes Hoffmann-Kaiserslautern, der bekanntlich versuchte, die Pfalz an die Franzosen anzuknüpfen, wurde von der Sozialdemokratischen Partei zum Mitglied des neuen Reichsausschusses der besetzten Gebiete bestimmt.

Das Ruhrabkommen endgültig.

Berlin, 6. Dez. Zu dem am 23. November zwischen der Ingenieurkommission und den Ruhrindustriellen unterzeichneten Abkommen, das ungültig werden soll, falls nicht binnen 10 Tagen 80 Prozent aller Gruben es angenommen haben, wird nunmehr von einigen Blättern mitgeteilt, daß gestern Sonderverträge mit Firmen abgeschlossen worden sind, die jährlich 6,5 Millionen Tonnen Kohlen liefern, d. h. also 8 Prozent der Kohlenproduktion des Ruhrgebietes. Diesen 8 Prozent sind die 78 Prozent hinzuzufügen, die von den Gruben geliefert werden, mit denen ein besonderes Abkommen bereits unterzeichnet ist.

Schweizerische Hilfsaktion für Deutschland.

Basel, 6. Dez. Das Schweizerische Rinder-Hilfskomitee in Bern und die Schweizer Hilfe für die hungernden Völker organisieren zurzeit eine großartige Hilfe für die Not in Deutschland. Verschiedene Städte der Schweiz haben eine Art Vaterland für deutsche, hauptsächlich süddeutsche Städte übernommen. Wädwil bei Basel für die Karlsruher Suppentische Sammlungen vornimmt, sind die in Zürich eingehenden Sammlungen größtenteils für Stuttgart bestimmt. Die Stadt Winterthur hat sich für ihre Hilfeleistung Heidelberg angeschlossen. Die Stadt St. Gallen will den Bodensee-Städten beispringen.

Das italienische Zentrum an den Reichskanzler.

Rom, 6. Dez. Dem Reichskanzler Dr. Marx ist folgendes Telegramm der italienischen Popolari zugegangen: Die Italienische Volkspartei drückt Ihnen den wärmsten brüderlichen Wunsch aus, daß es Ihrem Werk mit Gottes Hilfe gelingen möge, die bitterste Lage der deutschen Nation zu mildern und eine baldige Beilegung des Konfliktes herbeizuführen, damit Europa endlich dauernden Frieden erbält.

Amerikanische Lebensmittellieferungen?

Paris, 6. Dez. In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet bestimmt, daß die deutsche Regierung durch ihren Pariser Vertreter heute früh der Wiederherstellungskommission eine Note überreichen läßt, in der sie um die Genehmigung zur Aufnahme einer Goldanleihe in Amerika bittet. Diese Anleihe soll ein Vorzugsrecht vor den Entschädigungen genießen. Ihr Ertrag solle zum Ankauf von Lebensmitteln dienen. Der französische Vertreter in der Wiederherstellungskommission dürfte, nach gewissen Nachrichten zu schließen, das Ersuchen der Reichsregierung mit äußerstem Nachdruck bekämpfen.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Paris wollen englische Blätter wissen, daß die amerikanische Regierung die Absicht habe, die Wiederherstellungskommission für die Deutschland zu gewährenden Lebensmittellieferungen um die Einräumung eines Vorzugsrechts von allen anderen aus dem Vertrag von Versailles hervorgehenden deutschen Schuldverpflichtungen anzugehen. Bisher ist die Wiederherstellungskommission mit einem derartigen Ersuchen nicht befaßt worden. Es scheint, daß der amerikanische Vertreter Logan zunächst nur den Auftrag erhalten hat, bei den Mitgliedern der Kommission anzuführen. In diesem Fall würde er sich sehr bald davon überzeugen müssen, daß ein Antrag dieser Art zum mindesten bei den Vertretern Frankreichs auf den entschiedensten Widerstand stoßen würde.

Die amerikanische Anleihemöglichkeit.

Berlin, 6. Dez. Von deutscher amtlicher Seite wird mit Bezug auf einen amerikanischen Lebensmittelliefervertrag für Deutschland, über den ja bereits seit geraumer Zeit schon unter dem Kabinett Stresemann verhandelt wurde, mitgeteilt, daß die Absicht besteht, einen Antrag bei der zuständigen Stelle der Entente, also bei der Reparationskommission, einzubringen, in dem um das von den amerikanischen Darlehensgebern geforderte Prioritätsrecht für ihre Anleihe nachgehakt wird. Ueber die Aussichten dieses bevorstehenden Schrittes gibt man sich keinen abertriebenen Hoffnungen hin.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Dez.

Nachdem am Mittwoch abend noch in 1. und 2. Lesung das Ermächtigungsgesetz gegen Deutschnationalen, Deutschvölkische und Kommunisten angenommen war, trat am Donnerstag der Reichstag des Reichstags um 12 Uhr zusammen, vertagte aber seine Sitzung nach kurzer Erörterung. Ebenso wurde die auf 1 Uhr anbe-

raunte Versammlung des Reichstags auf 2 Uhr verschoben. Im Reichstagsrat verlautet, daß die Deutschnationalen sich an der Abstimmung nicht beteiligen wollen. In diesem Falle würden rechnungsmäßig 36 Stimmen an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit der Reichstagsmitglieder bei der gesamten Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz fehlen. Unter diesen Umständen hätte der Reichskanzler um Verschiebung der Plenarsitzung gebeten, damit inzwischen weitere Verhandlungsversuche mit den Parteien unternommen werden.

Präsident Ebert eröffnete am Donnerstag um 2 Uhr die Sitzung und teilte mit, daß der Reichsminister des Innern die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abg. v. Graefe (D.völk.), Rosen, Kemmele und Frau Petrus (Komm.) wegen Hochverrat nachgesucht habe. Der Präsident schlägt vor, diese Anträge dem Geschäftsordnungsausschuß zu überweisen. Abg. v. Graefe (D.völk.) bittet, diesem Vorschlag nicht zuzustimmen und verlangt sofortige Entscheidung. Der Reichstag solle sogleich der Aufhebung der Immunität zustimmen, damit die Streitfrage entschieden werden könne. Auf Anregung des Präsidenten wird die Entscheidung über diese Frage für einen späteren Punkt der Tagesordnung zurückgestellt.

Der Gesetzentwurf zur Verlängerung des vorläufigen Handelsabkommens mit Spanien wird ohne Aussprache angenommen, ebenso die Vorlage über die Erstattung von den Reisekosten an Handelsrichter, ferner die Vorlage über die Erstattung von Prozeßkosten, sowie der Gesetzentwurf der Juckerungsfrist der Weine des Jahrganges 1923 bis zum 30. Juni 1924.

3. Lesung des Ermächtigungsgesetzes.

Auf der Tagesordnung steht dann die Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Kommunisten, das folgendermaßen lautet:

Die Reichsregierung hat nicht das Vertrauen des Reichstages, dessen sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung bedarf.

Verbunden damit ist die 3. Beratung des Ermächtigungsgesetzes.

Ein Antrag auf namentliche Abstimmung über das Mißtrauensvotum wird darauf gegen die Kommunisten, die Deutschvölkischen und die Ledebour-Gruppe, im Ganzen gegen etwa 11 Stimmen abgelehnt.

In der allgemeinen Aussprache zur 3. Lesung des Ermächtigungsgesetzes erhält zunächst das Wort Abg. Wulle (D.völk.). Er wirft der Sozialdemokratie vor, sie bekümmere sich zu wenig um die Pfirsichbäume der Verfassung und beweise damit, wie wenig Achtung sie vor der Weimarer Verfassung habe.

Abg. Sehr (Bayer.D.P.) lehnt das Ermächtigungsgesetz ab.

Abg. Ledebour (bei keiner Fraktion) nennt das Verhalten der Sozialdemokraten standlos.

Abg. Hildebrand (Soz.) erklärt, der Vortwurf des Abg. Wulle, die Sozialdemokratie lasse sich in ihrer Stellungnahme durch die Dänen beeinflussen, treffe nicht zu.

Abg. Stöcker (Komm.) macht der Schwerindustrie den Vorwurf, daß sie, nachdem sie das deutsche Volk gründlich ausgeplündert habe, sich unter die Fittiche der Franzosen geflüchtet habe, um die rheinisch-westfälischen Arbeiter weiter ausbeuten zu können. Das Zentrum treibe bewußt die Lösung des Rheinlandes von Preußen.

Abg. Zollmann (Soz.) betont, daß die Sozialdemokratie nach wie vor beharre, daß das Rheinland deutsch bleibe und daß die Verbindung mit Preußen nicht gelöst werde.

Abg. Guérard (Zentr.) weist die verleumderischen Unterstellungen des Abg. Stöcker zurück und erklärt, daß er es unter seiner Würde halte, darauf etwas zu erwidern. (Beifall beim Zentrum.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde darauf gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

In der Spezialberatung ging es um verschiedene Anträge der Parteien zu den drei Paragraphen des Gesetzes. Darauf wird der ganze § 1 in namentlicher Abstimmung mit 282 gegen 79 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dagegen stimmten Deutschnationalen, Deutschvölkische, Bayerischer Bauernbund und Kommunisten. Ein Teil der Sozialdemokraten nahm an der Abstimmung nicht teil. Ebenso wurde § 2 angenommen. Da aber zur Annahme des Gesetzes 307 Abgeordnete erforderlich sind, wurde die Schlussabstimmung auf Samstag vertagt.



Umsatz von Papiermark gegen wertbeständiges Geld. Es sei auch an dieser Stelle auf die Austauschmöglichkeit von Papiermark gegen wertbeständiges Geld, das nun reichlicher zur Verfügung steht, hingewiesen und auf die diesbezügliche Anzeige der Stadt. Sparkasse Altensteig im Anzeigenteil dieses Blattes.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 4. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes ergibt das 1337,4-milliardenfache des Friedensstandes und ist somit gegenüber dem Stand vom 27. November um 6 v. H. zurückgegangen.

Wie es draußen aussieht. Ueber den Stand der Saaten in Württemberg zu Anfang Dezember berichtet das Stat. Landesamt: Die Wintererfaaten sind nunmehr zum weitaus größten Teile aus dem Boden; nur vereinzelt wird berichtet, daß noch nicht alle Saaten aufgelaufen seien. Sie zeigen im allgemeinen kräftigen gleichmäßigen Stand; namentlich die frühen Saaten stehen recht schön. Mäuse und Schnecken haben allenthalben Schaden angeklagt, doch ist dieser einmäßiger und nur vereinzelt ist Reisaat notwendig geworden. Im Landesdurchschnitt gelten folgende Notizen (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel usw.): Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,2), Winterdinkel 2,3 (2,2), Winterroggen 2,4 (2,2), Wintergerste 2,3 (2,1).

Weihnachts- und Frühjahrsferien. Von zusaetzlicher Seite wird mitgeteilt, daß an den höheren Schulen mit Oberklassen, sowie den gleichbehandelten Sozials-, Gewerbs- und Handelsschulen die am 17. Dezember beginnenden Weihnachtsferien bis Mittwoch, 9. Januar einschließl. dauern. Die Frühjahrsferien sind auf Samstag, 5. April, bis Mittwoch, 25. April, einschließl., festgesetzt worden. Formeller Beginn des Schuljahres 1934/35 ist der 16. April.

Strukturabzug. Die Umstellung der Ermäßigungsbeiträge auf Goldmark ist in Vorbereitung. Sie kann aber vorerst nicht eingeführt werden, da eine allgemeine Umstellung des Arbeitslohns auf Goldmark noch nicht erfolgt ist. Während dieser Uebergangszeit soll nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen für den Steuerabzug der Papiermarkbetrag zunächst noch maßgebend sein.

Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes für Montag, den 3. Dezember auf das 151-milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1535 Milliarden) ist demnach eine Abnahme von 1,3 v. H. zu verzeichnen.

Stuttgart, 6. Dez. (Zum Preisabbau.) Der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Stuttgart hat sich mit der Frage des Preisabbaus im Einzelhandel befaßt. Es wurde einstimmig beschlossen, einen allgemeinen Abbau der Goldmarkgrundpreise vorzunehmen in der Weise, daß die Preise für die Waren unverändert zunächst um 10 Prozent gesenkt werden unter gleichzeitiger Fortfall der Rabatte für die Zahlung in wertbeständigem Geld. Bei diesem Beschluß ist der Einzelhandelsausschuß von der bestimmten Erwartung ausgegangen, daß auch die Industrie und der Großhandel ihre Verkaufspreise in angemessener Weise herabsetzen werden. Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels hat sich ebenfalls auf den Boden dieses Beschlusses gestellt und erwartet von sämtlichen Mitgliederfirmen, daß sie dementsprechend in der Preisbemessung verfahren.

Wegfall des Wertbeständigkeitsrabatts. Der Stuttgarter Lebensmittelhandel hat eine neue Preisliste aufgestellt, die unter Auskalkulation des Entwertungs-

Geld eine beträchtliche Ermäßigung der seitherigen Durchschnittspreise bringt. Auch die Brotpreise sind ermäßigt worden. Ein Kilo Markenbrot kostet jetzt 360 (bisher 420), ein Kilo 76er Brot Schwarzbrot 450 (540), ein Kilo Weißbrot 520 (640) Milliarden Mark.

Gefälschte Gutscheine. Von den Gutscheinen der Oberpostdirektion Stuttgart zu 50 Milliarden Mark sind Fälschungen im Umlauf. Die Fälschstücke tragen einen roten Querschraffurdruck „Fünf Billionen“ in Buchstaben und Zahlen.

Ludwigsburg, 6. Dez. (Tragischer Tod.) Der bekannte Vorstand des Rangierbahnhofs Kornwestheim, Eisenbahnamtmannt Morlock, wurde abends, als er sich von seiner hier gelegenen Wohnung nach seiner Dienststelle begeben wollte, von einem Auto einer Jagdgesellschaft erfaßt und sofort getötet.

op. Stetten i. R., 6. Dez. (In äußerster Not!) Die in ganz Württemberg seit vielen Jahrzehnten bestens bekannte gemeinnützige Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige und Epileptische in Stetten i. R. erlitt einen dringenden Notruf. Die neuen Pflegegelder können von den Angehörigen der Pflegelinge vielfach nicht mehr bezahlt werden. Der Staat und die Armenbehörden erklären sich außerstande, in bisheriger Weise für die Hilfsbedürftigen zu sorgen. So bleibt nichts anderes übrig, als möglichst viele Pflegelinge zu entlassen, um mit dem Rest besser durch den Winter zu kommen. Das bedeutet aber, daß Jahreshunte lang mit der Anstalt verwachsene ihre Heimat und schwachsinnige und epileptische Kinder ihre einzige Bildungsmöglichkeit verlieren, und daß eines der segensreichsten Werke unseres Landes in Verfall gerät. Es ergeht daher die dringende Bitte, von vielen bedauerndwerten Mitmenschen und von der Allgemeinheit dieses Unheil durch kräftige Beisteuern abzuwenden. (Postschaffens Stuttgart 75).

Ellwangen, 6. Dez. (Was alles gestohlen wird.) In Breitenbach, Ob- u. N. Ellwangen wurde in einer der letzten Nächte die Feuerpritze gestohlen.

Hirschan, O. Rottenburg, 6. Dez. (Rathausbrand.) In vergangener Nacht brach aus unbekannter Ursache im Rathaus Feuer aus, das in dem Holzgebäl und den vielen Altten so reichliche Nahrung fand, daß in kurzer Zeit das ganze große Haus einem Feuermeer gleich. Das Rathaus war das schönste Gebäude im Ort, mit geschmiedeten und verzierten Gebäl und galt als Sehenswürdigkeit. Unersehbar ist der Wert des Altmaterials. Auch Vereine werden von dem Unglück durch Verlust ihrer Fahnen betroffen.

Friedrichshafen, 6. Dez. (Diebstahl.) Drei Bärgejöhne von Allmannsweiler entwendeten auf erschwerter Weise im Nieleloos ein Motorrad und in der Lustschiffhalle ein großes volles Benzinfäß. Das Motorrad wurde anstelle des schwarzen Antriebs mit einem schönen roten versehen und das Benzinfäß im väterlichen Schuppen im Erdboden vergraben. Die Sache kam aber an den Tage und die Diebe wurden verhaftet.

Heidelberg, 6. Dez. (Vom Rekar Kanal.) Ueber den Stand der Rekar Kanalarbeiten teilt das Rekarbauamt mit, daß von einer etwa beabsichtigten grundsätzlichen Einschränkung oder gar Einstellung der Arbeiten keine Rede sein könne. Auf der etwa 4 1/2 Kilometer langen Kanalstrecke der Staustufe Weiblingen unterhalb Heidelberg sind die Erdarbeiten in der Hauptphase beendet. Der Tiefbau des 200 Meter langer Wehres bei Heidelberg ist schon weit vorgeschritten und das kleinere Kraftwehrl bei diesem Wehr dürfte noch in diesem Jahr unter Dach kommen. Die Grundarbeiten der Schleufe und

des Staustufenwehres bei Staustufe Weiblingen sind in Angriff genommen. Wenn kein unerwartetes Hindernis eintritt, werden die Kraftwehre Ende 1934 oder spätestens in dem ersten Monat 1935 in Betrieb kommen können. Die Staustufe Weiblingen wird mit derjenigen von Kochendorf unterhalb Heilbronn, deren Bau ebenfalls fortgeschritten, die erste fertige Strecke der Rekar Kanalstreckung sein. In der Staustufe Ladenburg, das ist die 6 km lange Kanalstrecke zwischen Ladenburg und Mannheim sind die Arbeiten in vollem Gange.

Von der Württ. Landwirtschaftskammer.

Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hielt am 1. Dezember eine Sitzung in Stuttgart. Ueber die Landwirtschaftskammerumlage für den Monat Dezember wurde ein Beschluß gefaßt: Vom 1. Dez. an ist sonach bis auf weiteres eine monatliche Vorauszahlungsschuld von 5 Pfg. auf 100 Mark Umlagekapital zu erheben, die Schuld ist in den ersten acht Tagen jeden Monats zu bezahlen und muß spätestens am 15. jeden Monats einbezahlt werden. Die Umlage für 1 Monat und 1 Hektar rund 1 1/2 Pfg. Aufschließend wurde die Vereinfachung der landw. Behörden und Verwaltungen besprochen und ein Antrag des Abg. Ströbel beim Württ. Landtag angenommen: Der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß in Bälde die Frage geprüft wird, ob unter den jetzigen Verhältnissen die Aufrechterhaltung der landw. Berufsgenossenschaften in dem bisherigen Umfange möglich ist. Eine Angleichung an die Landesversicherungsanstalt muß unter allen Umständen vermieden werden. In der Frage der Landkrankenkassen wird Mitte Dezember eine Sitzung mit den zuständigen Ministerien stattfinden. Von Seiten der Landw. Kammer wurde bis jetzt jederzeit und entschieden die Schaffung von Landkrankenkassen gefordert. Bezüglich der Vogelversicherung soll mit der Norddeutschen Vogelversicherung verhandelt werden.

Nach einer sehr eingehenden Aussprache über Steuerfragen wurde auf Grund der immer drückender werdenden Steuerlasten eine in Bälde durchzuführende Steuerreform für unabweisbar gehalten. Es wurde beschlossen, dem württ. Staatsministerium einen Antrag zu unterbreiten, in dem gefordert wird: Das jetzige Steuersystem ist unhaltbar. Sofortige Reformen sind dringend nötig, wobei auf größere Sparsamkeit, Vereinfachung des Verwaltungsapparats, des Steuerapparats, der Steuerveranlagung und der Steuerzahlungen hinzuwirken und die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen weitgehendst zu berücksichtigen ist. Zur Erreichung dieser Forderungen ist nach folgenden Richtlinien zu verfahren: 1. Statt der Zentralisation der Steuern muß eine Dezentralisation durchgeführt und den einzelnen Ländern wieder ihre Finanzhoheit zurückgegeben werden. Den Ländern und Gemeinden sind die Einkommens-, Vermögens- und Katastersteuern ausschließlich, dem Reich die Zölle, Verbrauchs- und Verkehrssteuern und die Umsatzsteuer zuzuwenden; 2. Statt der 26 direkten Steuern müssen einige wenige Hauptsteuern aufgestellt werden; 3. Alle Sondersteuern, wie z. B. Arbeitgebungs- und Landabgabe, Milchabgabe und dergl. sind abzuschaffen; 4. Bei der Veranlagung des Grund und Bodens ist der Ertragswert, nicht der Gemeinwert zu Grunde zu legen; 5. Die Steuerberechnung ist für Steuerpflichtige und Steuerbehörden wesentlich zu vereinfachen; 6. Bei der Festsetzung der Steuertermine muß den wirtschaftlichen Verhältnissen der Steuerpflichtigen Rechnung getragen werden; 7. In Württemberg sind die Kreissteuerämter zu erhalten.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(42)

(Nachdruck verboten.)

Hans wiederholt in kurzen Worten des Lahnbaues Worte. Der Bauer schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß es kracht und schreit: „Der Lump, der elendige Gut hab ich's mit ihm gemeint u. Gehör geschenkt, wie er mir allweil ang'legen ist, die Dira stund ihm an und er tat sich schon sein Lebtag die Ehr schämen, wenn ich ihn zuheiraten laisset auf mein Hof. Ich aber hab mir denkl, so kam halt das leidig' Gered zuerst zur Ruh'... und manches andere auch. Jetzt, wie ihm die Dira ein' Korb gegeben hat... zwingen hab ich f' just auch nit wollen. So sind wir halt wieder auseinander. Und der traut sich... Höllfacka, die Knochen schlag ich ihm vonhand...“

„Hab mir's eh denkt, daß 's so hergegangen ist. Und genug hat er schon diemeil. Nur daß...“

„Recht hast gehabt, Hans! Bis zum Rimmeraufstoßen hatt' ich ihm's geben sollen!“ brüllt der Groß-Reicher noch immer außer sich. In diesem Augenblick hat er alles andere vergessen über seinen verwundeten Großbauernstolz.

Hans aber fährt bedächtig in seiner Rede fort: „Pur daß halt jetzt die Dira erst recht in 'n Leuten ihre Käufer ist, weil ich just das Schandmal zum Schwelgen beacht hab?“

„Wahr ist's. Und nicht recht hast getan! Was geht dich mein und meiner Dira ihre Ehr' an? Wär schon selber mit dem Haderlumpen fertig worden.“

„Recht war's schon, Groß-Reicher, nur leicht nit geschied. Aber geschied ist's einmal.“

Der Bauer streicht ein paarmal mit der Hand über die Tischplatte. Sein Gesicht hat sich plötzlich verändert. Es ist ein Zug von eigener Hartnäckigkeit darin, der früher nicht zu sehen war. Dann schielt er misstrauisch

zu dem Burschen auf und sagt kalt: „Und was willst mir jetzt? Wegen was bist gekommen?“

„Weil, wie ich mir die Sach auch hin und her überlege, Groß-Reicher — es fällt mir nur ein Ausweg ein. Ich muß sie wieder zu Ehren bringen! Heut, wo Euch der gähe Jörn nit mehr in seinen Armen hat, werdet Ihr's wohl selber einsehen. Es ist Euer einzig Kind und...“

„Aha!“ Der Bauer lacht schmetternd auf. „Das ist die freilich jetzt grad taugen. Aber mir nit. Mir nit, Verführer!“

„Dort mich erst fertig an, nachher könnt Ihr lachen — wenn ich's verdiene. Daß Ihr mir die Dira nit geben wollt, hat sein Grund, weil Ihr der reiche Großbauer seid und ich einer der sich kaum erretten kann vor Sorgen und Schulden. Kann Euch selbiges Denken nit verabsen, aber es ist keine Ursach, daß ich und die Kofel deswegen nit zusammenkommen sollten. Ihr seid noch ein aufrechter Mann und könnt Euren Hof viele Jahre lang bewirtschaften; behaltet ihn und Euer Geld, mir aber gebt die Dira! Ich sorg um kein Mitbringen und frag nach keiner Aufsteuer, wie die ärmste Magd soll sie kommen und wie die reichste Bäurin will ich sie in Ehren halten.“

„So. Ob aber die Dira unter die Bettelstut gehen will dir z' Lieb, selb' fragst nit?“

„Sie wird wollen, weil sie mich gern hat. Und betteln brauchen zwei nit, die 's Arbeiten gewöhnt sind. Und nachher?“

„Es liegt etwas Lauerndes im Mied und Ton des alten Bauers. „Und nachher, wenn ich nit mehr bin, — dann tauget 's dir doch, mein Geld?“

„Gar nit. Gott schenk Euch die Gesundheit, so lang er will, und wenn's zum Sterben kommt, vermach' 's Eurige der Gemeinde oder wem Ihr wollt. Sell ist mir lang klar: das Gieren nach Geld hat noch keinem Mied gebracht. Und jetzt befinnt Euch nit lang, Groß-Reicher — dem verschuldeten Lahnbauer hättet Ihr die Dira gegeben, werd ich wohl, der? gern hat und nach nit weiter fragt als nach der Kofel allein, Euch nit zu schlecht sein!“

Der Groß-Reicher sieht laue schwelend vor sich hin.

Was er da hört, ist so abweichend, von der Denkweise von seinesgleichen, daß es ihm nicht in den Kopf hinein will. Die Liebe — wer unter den Bauern fragt viel nach ihr, wenn's ans Weiraten geht? Wer ist so närrisch, auf eine Nitgift zu verzichten. Dennoch ist etwas in dem Gebahren des Burschen, das ihn wider Willen packt. „Eines halt halt außer acht lassen.“ beginnt er endlich langsam, „daß ich's verschworen hab, die Dira als Bäurin auf'm Lahnbauernhof zu lassen. Hab meine Grund dazu und heut mehr als früher. Aber wenn dir's wirklich nur um die Kofel zu tun ist, nachher wirst ja nit starrköpfig sein und es laisset sich am End ein Ausweg finden...“

„Wo soll's hinaus?“

„Verkauf dein Hof und tritt für's erste bei mir als Großknecht ein. Find ich dich brav“ — in Jahr und Tag sag ich vielleicht nimmer nein.“

„Groß-Reicher! Sell meint Ihr nit im Ernst!“

„Warum nit? Reinst, die Deut hätten dann erst recht was zu reden? Du mein! Was frag ich nach denen ihre Meinung? Ich bin ich!“ Er klopft hochmütig auf seine Taschen. „So hab ich's immer gehalten mit die Deut!“

„Sell mein ich nit. Aber mein Hof — wie könnt Ihr denken, ich werd den Hof verkaufen lassen, diemeil ich's hindern kann?“

„Wirst's nimmer lang hindern können! Mußt ja 'n alten Wöhl auszahlen!“

Hans unterdrückt einen Seufzer. „Und wenn auch! Ich hab allweil noch Leut, auf die ich vertrau. Heransarbeiten werd ich mich schon wieder.“

„Glaub's krum. Und ist's wie der wiss — mein Wort bleibst bestehen. Kein Gedanken, daß ich meine Dira wie ein Bettelmenich vom Hof ziehen laisset. Wegen 'n Uebelreden von die Deut brauchst dir keine Sorgen weiter zu machen, einer wie ich kann das ertragen. Wegen dem andern — dem Vorschlag, mit dem ich dir entgegenkommen bin, mußt dich halt jetzt entscheiden. Dein Hof — oder die Kofel — was anders gib's nit.“

Fortsetzung folgt.



Stuttgarter Brief.

Es gibt Wunder, auch heute noch! In der Gegenwart, die von allen Ministern in Reich und Ländern als höchst gefährlich, trostlos, ja hoffnungslos gekennzeichnet wird, das Wunder der Markbesserung und des Preisabbaues. Gesehen sah ich noch in einem Schuhgeschäft Stiefel in der Preisliste von 20-28 Goldmark, heute lautet die Preisangabe für die gleiche Ware 14-22 G.M. Daneben hängt noch der eigentliche Preisabbaueffekt: Auf wertbeständiges Geld 20 Prozent Rabatt. Es fehlt also nur noch die reichhaltige Bekleidung des Preisabbaues. Kehliche Abbaufälle sind fast in allen Zweigen des Handels bemerkbar; am Reichsten in Lebensmittel, wo auf einmal ein starkes Angebot vorliegt. Merkwürdig, höchst merkwürdig. Und jetzt gerade, wo es Weihnachten zugeht. Es scheint also, als ob das internationale Kapital dem deutschen Volk zu Weihnachten doch so ein Festgeschenk mit billigeren Preisen machen will. Denn daß die ganze Woche vom Ausland kommt, die auf die Besserung der Mark an den internationalen Börsen zurückzuführen ist, erkennt Jeder, der Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge hat. Zugleich aber ergibt sich, daß die deutschen Warenverkaufspreise auf der sogenannten Goldmarkgrundlage übertrieben hoch waren. Daß der Vater Staat bei Post-, Bahn- und Telephongebühren dabei mit diesem Beispiel vorangeht, macht die Sache nicht besser. Wer dennoch freuen wir uns, daß es nun „billiger“ wird in den nächsten Wochen, heute ist ja nur der Anfang zu sehen. Das Weihnachtsgeschäft bleibt ohnedies nicht allzu lebhaft, denn die niederen Goldmarkpreise gehen für die notwendigen Lebensbedürfnisse drauf, und die meisten Weihnachtsgeschenke bestehen heute in der guten Bekleidung der bisherigen Hauseltern: Ich sähe Dir nichts und Du mir nichts, so sind wir quitt und haben keine Ausgaben.

Es gibt viel Todendes zu sehen in den prächtigen Anlagen der Kaufhäuser und Läden; vieles zu bestaunen und zu bewundern. Die Preise sind so klein und nieder, ohne Nullen und ohne Milliarden und Billionen. Wie sind ja mitten drin, um wieder einmal die Rechenstunde des Lebens und der Wirklichkeit zu nützen und aus der Welt des armfeligsten Milliarden- und Billionenreichtums uns zu verziehen zur Pfennig- und Markrechnung. Und doch geht das Umlernen im täglichen Handel und Wandel nicht aus. Auf das wertbeständige Geld wird kein Rabatt mehr gewährt nach einem Befehl des Handels. Das Papiermarkgeld steigt im Ansehen. Während die Industrieprodukte noch kaum im Preis nachgeben, sind die Lebensmittel bis zu 50 Prozent gesunken, die Viehpreise am heutigen Schlachtviehmarkt allein um 25 Prozent.

Angesichts der mannigfachen Erklärungen der verantwortlichen Regierungstellen über die trostlose finanzielle Lage kann von einer dauernden Besserung unserer Preisverhältnisse nicht gut die Rede sein. Wir stehen in Ubergangszeiten, wo jeder Tag Überraschungen bringen kann. Und unsere Armut nimmt uns niemand ab.

Der Armut der Großstadtbevölkerung wird in mannigfacher Weise zu Leibe gerückt. Nur so ist es zu erklären, daß die bedrückende wirtschaftliche Not noch nicht schärfere Wirkungen ausgeübt hat. Wer in Stuttgart aber in den Morgenstunden durch die Breite Straße geht, der sieht dort hunderte und tausende erwerbslose Männer, die auf die Auszahlung und Meldung zur Reichsarbeitslosenunterstützung warten. Wieviel Not mag in solchen Häusern herrschen! Es ist erschrecklich, daß sich neben behördlichen, staatlichen und kirchlichen Organisationen auch die freiwillige Nächstenliebe und Fürsorgetätigkeit stark regt. Wer Gelegenheit hat, in die christliche Jugendbewegung hineinzublicken, wie dort mit rastlosem Eifer für die Alten und Bedürftigen gesammelt wird, der staunt, ob denn, was hier im Kleinen und Stillen Gutes entsteht und reift. So konnte ich dieser Tage einen Einblick in die Jungheiferorganisation tun, die in allen Großstädten an der Weihnachtsarbeit ist und das ganze Jahr von den kleinsten Schülerinnen bis zu den Erwachsenen ihre Mitglieder anspornt, Gaben für die Bedürftigen zu sammeln. Und nun sind große Schätze angehäuft an Lebensmitteln. Jetzt beginnt das Zurückgeben der Gaben für die Besorgung. Und an den kommenden Abenden der Weihnachtszeit gehen Mädchengruppen unter einer erwachsenen Führerin in die Wohnungen der Armen und Notleidenden, breiten ihre geschmückten Schätze aus und überreichen sie mit Weihnachtswort und tröstlichen Worten. Und daneben zeigt sich doch noch viel private menschliche Nächstenliebe und christliches Erbarmen, so daß man nicht ohne Hoffnung auch für die Zukunft sein darf. Auch nicht für die Armen und Elenden der großen Stadt. Das ist echte Weihnachtsgeminnung und höchste Vorbereitung auf das kommende Fest für jung und alt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Romreise des Münchener Erzbischofs. Erzbischof Cardinal Faulhaber ist am Dienstag nach Rom abgereist, wie es heißt, mit rein kirchlichen Zielen.

Der Minister a. D. als Scherz. Aus Braunschweig wird gemeldet: Der frühere Präsident des braunschweigischen Freistaates, der Schneider August Merges, und der frühere Volkskommissar für Volksbildung, der Gastwirt Kauz, sind in Untersuchungshaft genommen worden, weil sie verdächtig erschienen, als Scherz bei einem Einbruch eine Rolle gespielt zu haben.

Vom amerikanischen Aufruhr. Gilet ist vom amerikanischen Senat zum Vorsitzenden des Repräsentantenhauses wieder gewählt worden.

Neun Personen verbrannt. Wie aus Confluence (Pennsylvanien) gemeldet wird, ist beim Brande ihres Hauses eine ganze Familie: Vater, Mutter und sieben Kinder im Alter von 3 Wochen bis zu 18 Jahren, in den Flammen umgekommen.

Ein Haus eingestürzt. In der italienischen Stadt Bologna ist infolge einer gewaltigen Explosion ein Haus eingestürzt, in dessen Erdgeschoss eine geheime Feuerwerkfabrik eingerichtet war. Die beiden Besitzer derselben, eine Frau und zwei Kinder wurden verletzt. Sie konnten mit einem sechsten Opfer nur als Leiche geborgen werden.

Ein jählicher Theaterbesucher. In einem Stück, das eine Theatertruppe in einer kleinen Stadt spielte, betritt der Chemann in demselben Augenblick das Zimmer, in dem der Liebhaber seiner Frau durch die andere Tür verschwindet. Der Direktor bemerkte nun, daß ein Mann jeden Abend im Theater war und fragte ihn, ob ihm denn das Stück so gut gefiele. „Das gerade nicht“, antwortete der Besucher, „aber einmal muß doch der Chemann den Liebhaber ertappen, und das möchte ich zusehen.“

Erdrung bis hundert Grad hinaus. Das „Allgäuer Tageblatt“ berichtet: In Rempten wurde der Gerichtsoffiziant Johann Lorenz Schmidt zu Grabe getragen. Aus der Grabrede, die ihm gehalten wurde, erfährt man, daß der Verstorbene sämtliche kirchliche Arbeiten, die ein Trauerfall notwendig macht, vor seinem Tode mit eigener Hand erledigt hatte. Er hatte seine Todesangst nie erlebt, in die weitere nichts als das Datum seines Sterbe- und Beerdigungstages einzusehen war, hatte die für eine Grabrede notwendigen persönlichen Angaben niedergeschrieben und die Briefe an die Verwandten mit der Mitteilung seines Todes eigenhändig verfaßt.

Das Mädchen mit dem Straßenwagen. Im Gemeindekrankenhaus von Nyr in Schottland wurde kürzlich an einem 27-jährigen Mädchen eine Magenoperation ausgeführt, wobei dem Magen 7 Schüsseln, von denen einer über 10 Zentimeter lang war, mehrere Mägen, eine Medaille, ein Knopf, drei Sicherheitsnadeln, eine noch dazu geföhrt, eine kleine eiserne Kette und ein Thermometer entnommen wurden. Nach Entfernung dieser Metallmassen war auch die Krankheit, um deretwillen das Mädchen eingeliefert war, behoben und die Heilung nahm ihren normalen Verlauf.

Das „Wild-West“-Drama von Eberbach.

Am 6. Dezember begann vor der Strafkammer in Mosbach das gerichtliche Nachspiel zu dem nächtlichen Wildwest-Drama, das sich in einem Hotelzimmer in Eberbach abspielte. Eberbach ist der Geburtsort des amerikanischen Brauerkönigs Bergdoll, der gemeinsam mit seiner Frau in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert war und in Philadelphia eine Brauerei gründete, die ihn zu einem der reichsten Männer der neuen Welt machte. Dort wurde auch sein Sohn Grover Cleveland Bergdoll geboren, der in Philadelphia eine Automobilfabrik ins Leben rief und in der amerikanischen Armee es bis zum Fliegeroffizier brachte. Nach dem überraschenden Eintritt Amerikas in den Weltkrieg erhielt auch Cleveland Bergdoll den Stellungsbefehl, dem er jedoch nicht Folge leistete, um nicht gegen das Heimaland seiner Eltern kämpfen zu müssen. Er wurde deshalb am 7. Januar 1920, nachdem man lange Zeit vergeblich Jagd auf den Flüchtling gemacht hatte, von einem Aufgebot von etwa 150 Polizisten umstellt, nach Governors Island gebracht und wegen Fahnenflucht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Man soll ihm dann im Gefängnis nahegelegt haben, gegen 100.000 Dollar seine Freiheit zu erkaufen. Er gab darauf an, daß er in den Westvirginischen Bergen 200.000 Dollar in Gold vergraben hätte, die er aber persönlich holen müsse, da nur ihm Ort und Stelle bekannt sei. In Begleitung von zwei Unteroffizieren durfte er auch die Reise antreten und passierte auf dieser u. a. Philadelphia. Durch den Chauffeur Bergdolls, Eugen Stecher, wurden die drei am Bahnhof mit dem Auto abgeholt und fuhrten in die Bergdoll'sche Wohnung, wo die beiden Unteroffiziere mit Whisky betrunken gemacht wurden, so daß Bergdoll mit seinem Auto entkommen konnte. Er fuhr mit Stecher zusammen über Baltimore, Chicago und St. Vincent an die kanadische Grenze, von wo aus sie zu Fuß die Stadt Winnipeg erreichten und englische Pässe erhielten. Mit diesen gelangten sie am 9. Juli 1920 über Quebec nach Liverpool und von dort nach London. Ueber Holkstone und Ruffingen kamen sie dann 21 Tage später nach Eberbach.

Die Lähne Angst der beiden ließ die amerikanischen Militär- und Polizeibehörden nicht schlafen. Auch die amerikanische Besatzung in Koblenz wußte um die Sachlage und es wurden 50.000 Dollar Belohnung auf den Kopf Bergdolls ausgesetzt, um diesen tot oder lebend wieder in die Hände der Amerikaner zu bringen, zumal der Kongress sich durch die Beschuldigung der Beamtenbestechung und der Art und Weise, wie Bergdoll sich die Freiheit verschafft hatte, besonders beschwert fühlte. Da der junge Bergdoll als ein ausgezeichnete Boxer und sein Chauffeur als Ringkämpfer bekannt waren, so wurden nicht weniger als 6 Personen zur Festnahme Bergdolls gebunden. Ihre Führung lag in den Händen des amerikanischen Detektivs Charles Roaf, der zu diesem Zweck der amerikanischen Kriminalpolizei in Koblenz zugeteilt war. Er machte sich während dieser Zeit durch die Festnahme von über hundert deutsch-amerikanischen Ueberläufern im besetzten und auch im unbesetzten Gebiet einen Namen. Im Verein mit dem amerikanischen Polizeibeamten Franz Stimmer aus Denver (Colorado), der ebenfalls in Koblenz tätig war, und vier deutschen Exzente-Schleim — dem Monteur Heim, dem Felger Fahrendach, dem Gastwirt Steiger und dem Arbeiter Hildenbrandt, sämtlich aus Speyer — kam Roaf in einem Auto nach Eberbach. Bergdoll fuhr an diesem Tage das Auto eines ihm befreundeten Brautpaars zum Bahnhof. Während sich die Brautleute auf den Bahnsteig begaben, erschien plötzlich das Auto der sechs Verschwierenen in der Nähe des Hochzeitswagens. Die Sechser sprangen ab und umstellten sofort Bergdolls Auto. Ihr Anführer setzte Bergdoll den Revolver auf die Brust und erklärte ihm, daß er hiermit durch die amerikanische Polizei verhaftet sei. Bergdoll ließ ihm mit einem einzigen Knallsalva sofort die

Waffe aus der Hand und sah dabei, worauf Roaf dem Auto nachschob und ein in diesem Augenblicke fräulein Knapp verlor. Die Sechser wurden dann verhaftet und von der erregten Volksmenge schwer verprügelt. Die amerikanische Regierung sprach ihr Bedauern über den Vorfall aus, und nachdem Roaf und seine Helfershelfer vom Mosbacher Landgericht zu fünfzehn Monaten bis sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, glaubte man die Sache erledigt.

Allein am 10. August d. J. durchleiste die Kunde von einem neuen und abermals mißlungenen Ueberfall auf Bergdoll die Öffentlichkeit. Bergdoll befand sich an diesem Tage in dem von ihm bewohnten „Hotel zur Krone“ in Eberbach. Als er gegen 10 Uhr abends das Zimmer in der Dunkelheit herrat und die Tür eben abgeschlossen hatte, fühlte er sich von zwei Männern angegriffen, die ihn auf den Kopf warfen und mit Gummihämmern über den Kopf schlugen. Es gelang ihm, dem einen der Angreifer den Finger zu durchbohren, wodurch er etwas Aufsehen und seine Angreifer von sich stoßen konnte. Diesen Augenblick benutzte er, um seinen Revolver zu ziehen. Er gab in der Dunkelheit sechs Schüsse ab, durch die einer der Angreifer getötet, der andere schwer verwundet wurde. Der Getötete erwies sich als ein amerikanischer Spitzel Karl Schmidt aus Kaufanne, während der Verwundete als ein früherer französischer Sergeant namens Robert Sperber aus Paris festgestell wurde. Als Anführer des diesmaligen Verbrechens gegen Bergdoll wurde der gleichfalls im „Hotel zur Krone“ abgestiegene amerikanische Oberleutnant Griffith festgestellt, den sein amerikanischer Chauffeur Reison und der russische Abenteurer Gregor Gagarin begleitete. Die Drei hatten sich nach dem verunglückten Attentat in einem Auto aus Eberbach entfernt, das von der sofort alarmierten Polizei noch festgehalten werden konnte. Zwei Tage vor dem Anschlag war die alte Mutter Bergdolls aus den Vereinigten Staaten in Eberbach angekommen. Durch sie und auf anderem Wege war Bergdoll von amerikanischen Regierungsstellen nahegelegt worden, nach den Vereinigten Staaten zurückzuführen und sich dort den Behörden freiwillig zu stellen. Man sagte ihm, daß ihm dann der größte Teil der gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe erlassen werden sollte, was für ihn um so verlockender war, als nach Verbüßung der noch verbleibenden wenigen Monate Gefängniszeit auch sein bisher beschlagnahmtes großes Vermögen frei werden würde. Ueber die Bergdoll gemachten Anträge hatten bereits amerikanische Zeitungen berichtet. Der Gedanke liegt nun nahe, daß die „American Legion“, diese halbvinische Organisation ehemaliger Frontsoldaten, das Zustandekommen des für Bergdoll günstigen Geschäftes durch gewaltsame Entführung und Auslieferung bereiten wollte.

Handel und Verkehr.

Wkt. Berliner Devisenkurse v. Donnerstag, 6. Dez. (Die Notierungen sind in Milliarden M. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br.

1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5.
Mittelkurs 1000,0.

Amsterdam 1596 G., 1604 Br.

Brüssel 185,510 G., 196,49 Br.

Christiania 628,425 G., 631,575 Br.

Kopenhagen 750,12 G., 753,88 Br.

Stockholm 1101,24 G., 1106,76 Br.

Italien 181,545 G., 182,455 Br.

London 18,354 G., 18,446 Br.

Paris 227,43 G., 228,57 Br.

Schweiz 732,105 G., 735,835 Br.

Spanien 546,63 G., 549,37 Br.

D-Österreich 0,059,850 G., 0,060,150 Br.

Goldanleihe 4200.

Wirtschaftszahlen vom Donnerstag.

Vertriebsstände Geld:

2,10 Goldmark — 2100 Milliarden Papiermark
1,05 „ — 1050 „ „
0,42 „ — 420 „ „
0,21 „ — 210 „ „

Vertriebsstände Städtegeld:

1,00 Goldmark — 1000 Milliarden Papiermark
0,50 „ — 500 „ „
0,20 „ — 200 „ „

Umrechnungsatz für Steuern und Zölle (7. 12.) 1 Bill.

Goldankaufspreis 1 Kilo — 640 Dollar.

Silberankaufspreis (vom 3. Dez. ab) 400 Ma.-sch.

Lebenshaltungsinde (3. Dez.) 1515 Ma.-sch.

Stuttgarter Indez (3. Dez.) 1350,9 Ma.-sch.

Großhandelsindez (4. Dez.) 1337,4 Ma.-sch.

Einfuhrwarende (4. Dez.) 1620 Ma.-sch.

Industriestoffe (4. Dez.) 1561 Ma.-sch.

Buchhändlerkasselszahl (ab 5. Dez.) 1100 Ma.

Buchdruckerkasselszahl (ab 30. Nov.) 63 Ma.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 6. Dez. Die Stimmung am Getreidemarkt ist wesentlich ruhiger geworden; das Angebot ist größer, dagegen haben die Käufer zurück. Der Unterschied zwischen Goldmark und Papiermark hat sich erheblich verringert. Für die 100 Kilo gesunde trockene Ware wurden ab württ. Stationen folgende Großhandelspreise festgesetzt: Weizen, württ. 25-26 Billionen (23-24 G.M.), Sommergerste, württ. 22-23 Bill. (20-20,5 G.M.), Roggen, württ. 22-23 Bill. (20-21 G.M.), Haber 17-17,5 Bill. (16-16,5 G.M.), Weizenmehl 0 (mit Zus. v. Auslandsgetreide 43-45 Bill. (40-42 G.M.), Brotmehl (mit Zus. v. Auslandsgetreide) 38-40 Bill. (35-37 G.M.), Kleie 9-10 Bill. (8-8,5 G.M.), Weizenheu, württ. 10-11 Bill. (8-9 G.M.), Riesenheu 12-13,5 Bill. (10 bis 11 G.M.), Stroh (drahtgepr.) 9-10 Bill. (7 bis 8 G.M.).

Wirt. Berliner Produktionsnotierungen vom 5. Dez.:
 Weizen, märk. 177-182, ruhig; Roggen, märk. 157 bis 161, behauptet; Sommergerste, märk. 164-167, behauptet; Haber, märk. 146-150, etwas fest, pomm. 145-149, schief. 145-148, in Goldbanleihe oder Rentenmarkt. Weizenmehl 28,5-33,5, behauptet; Roggenmehl 27-30,5; Weizenkleie 7-7,20, ruhig; Roggenkleie 7; Raps 330; Bittoriaerbsen 48-58; H. Speiseerbsen 33-36; Belusfchen 17-19; Serabella 1920-2070 bis 23; Rapskuchen 13; Trockenschrot 6,90-6,97; Kartoffelflocken 19, in Goldbanleihe oder Rentenmarkt.

Münchener Butter- und Käsebörsen, 5. Dez. Butter 1,95, grüner Weichkäse 0,50, konsumreifer Weichkäse 0,60-0,65, konsumreifer Rundkäse 1,20-1,45 G.M. Tendenz: Bei Butter gute Nachfrage, bei Weichkäse sehr ruhig, bei Rundkäse ebenfalls sehr ruhig.

Rom Hopfenmarkt. Die Besserung der Markt im Auslande brachte rückgängige Preise. Der Handel hält augenblicklich im Einkauf zurück, während das Angebot größer wird. So werden neuerdings in Teilmang Käufe mit 280-300 G.M. abgeschlossen.

Weiter laufende Schlachtviehpreise.

Stuttgart, 6. Dez. Auf dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag hat sich die rückläufige Bewegung in der Preisbildung fortgesetzt, am stärksten beim Rindvieh, weniger stark bei Kälbern und Schweinen. Zugetrieben waren: 146 Ochsen, 10 Bullen, 100 Jungbullen, 221 Jungkühe, 222 Kühe, 182 Kälber, 174 Schweine und 26 Schafe; unverkauft: 40 Ochsen, 30 Jungbullen, 20 Jungkühe und 90 Kühe. Erlös aus 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen erste Qualität 36-40, zweite 26-33, Bullen erste 30-34, zweite 21-28, Jungkühe erste 37-40, zweite 30 bis 34, dritte 23-26, Kühe erste 30-35, zweite 18 bis 26, dritte 8-15, Kälber erste 52-55, zweite 46 bis 50, dritte 38-44, Schweine erste 110-112, zweite 93 bis 105, dritte 85-95, Hammel (geschl.) 60-75, Schafe (geschl.) mit Kopf 40-55. Verkauf: langsam.

Preissturz auch auf dem Münchener Schlachtviehmarkt. Der Münchener Schlachtviehmarkt am 5. Dezember brachte bei sämtlichen Viehgattungen ebenfalls einen gewaltigen Preissturz, wie ein solcher seit dem nunmehr fast 50jährigen Bestehen des Münchener Schlacht- und Viehhofes auch nicht annähernd feststellen gewesen war. Es galten in Goldpfennigen: Lebendgewicht: Ochsen 30-52, Bullen 15-48, Kühe 10-50, Kalbinnen 22-51, Kälber 35-50, Schweine 25-98. Die Schlachtgewichtspreise betragen für Kälber 40-58, für Schweine 100-125, für Ferkel 50 bis 80 und für Schafe 30-55.

Fallende Preise am Stuttgarter Wochenmarkt. Auf dem Obstgroßmarkt galten folgende Richtpreise: Edeläpfel 20-22 (alles in Goldpfennigen), Tafeläpfel 15-20, Spalterbirnen 25-30, Tafelbirnen 15-25. Gemüsegroßmarkt: Kraut 1,5-1,8, Rottkraut 8 bis 10, Kohl 5-8, Fenchel 15-20, rote Rüben 7 bis 11, Bodenkohlstrahlen 1-3, Spinat 20-25 das Dtz., Rettiche 2-3, Sellerie 4-18, Rosenkohl 10-28.

Grünholz 8-12, Erdnüssenöl 4-15 d. St. Fett:
 Butter 280, Schweinefleisch 135-150, Schmelzmargarine 110-120, Margarine 100-110, Kofosfett 90 bis 120, Palmöl 100-120, Fettgänse 120-150 das Pfd., Salzfett 170 das Ltr. Sonstiges: Mehl 30, Grieß 35-50, Erbsen 45-50, Bohnen 40-45, Linsen 45 bis 55, Kunstholz 85-100, Sauerkraut 10, Kartoffeln 5-6 das Pfd., Kaffeebohnen 22, italienische 28, Fiedler 15 bis 18 das Stück.

Wehlpreis. Die Notierungen zeigen rückläufige Tendenz. Mannheim verlangte 8,25 Dollar. Weizen angeboten, Tendenz schwächer.

Zusagen d. Laulingen, 6. Dez. Die Gemeinde verkaufte am 1. Dezember d. J. ca. 50 Festmeter Langholz an Fa. Otto Somaringer Stuttgart zu 126 Proz. der staatlichen Forstpreise.

Letzte Nachrichten.

Der Reichstag nochmals verlegt. — Vor der Auflösung?

WTB. Berlin, 7. Dez. Wie die Blätter zu der gestrigen Abstimmung im Reichstag erfahren, hat der Reichspräsident den Gedanken einer Auflösung des Reichstags erwogen und dem Reichskanzler die Auflösungsverhandlung in die Hand gegeben. Der Reichskanzler hat sich jedoch nach Erwägung aller Umstände entschlossen, noch einmal in eine Vertagung des Reichstages bis Samstag zu willigen, da gestern höchstens 5 oder 6 Stimmen an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlten. Sollten die fehlenden Stimmen bis Samstag nicht aufgebracht werden können, so würde der Reichskanzler alsdann vor dem letzten Mittel, der Reichstagsauflösung, nicht zurückweichen.

Die parlamentarische Lage.

WTB. Berlin, 7. Dez. Nach Beendigung der gestrigen Reichstagsitzung beschäftigte man sich in parlamentarischen Kreisen vor allem mit der Abschätzung der Möglichkeit, am Sonnabend ein ausreichend beschlossenes Haus zusammenzubekommen, um auch im Falle eines Fernbleibens der Deutschnationalen von der Abstimmung das Ermächtigungsgesetz durchzubringen. Es stellte sich heraus, daß etwa 40 Abgeordnete im Hause anwesend waren, die sich an der Abstimmung nicht beteiligten. Es wurde auch festgestellt, daß sich eine größere Anzahl Sozialdemokraten von der Abstimmung ferngehalten hat. Mit dieser Tatsache beschäftigte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die noch gestern Abend zu einer Sitzung zusammentrat. Sie kam laut „Vorwärts“ nach längerer Debatte zu folgendem Beschluß: „Die Mitglieder der Fraktion sind nur dann berechtigt, sich aus Gewissensgründen einer von der Fraktion beschlossenen Abstimmung unauffällig fernzuhalten, wenn nicht durch diese Fernhaltung die Abstimmung der Fraktion in ihrem Erfolg beeinträchtigt wird.“

Über die Art der Anwendung dieses allgemein gehaltenen Beschlusses auf den gegebenen Fall soll in einer neuen Fraktionsitzung am Sonnabend vor der entscheidenden Abstimmung gesprochen werden. Ein Mitglied der Fraktion, Abgeordneter Wilhelm Hoffmann-Schmurgendorf, der gegen die Sozialdemokraten und mit den Deutschnationalen und den Kommunisten gestimmt hatte, wurde mit großer Mehrheit aus der Fraktion ausgeschlossen.

Gewährung von Rentenmarkkrediten.

WTB. Berlin, 7. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, sind die Beratungen zwischen der Reichsbank und der Rentenbank wegen Gewährung von Rentenmarkkrediten an die Wirtschaft nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Kredite werden auf der Basis von 10 Prozent pro Jahr gegeben werden. Davon soll die Rentenbank 7/10 und die Reichsbank 3/10 erhalten. In Berlin dürften die ersten Kredite heute schon abgeschlossen werden. In der Provinz wird das voraussichtlich erst am Anfang des nächsten Monats der Fall sein. Die Rentenmarkkredite sind werbefähig und auf den englischen Pfundfuß gestützt. Im übrigen sind für die Kredite die im Reichsbankgesetz festgelegten Bedingungen für den Lombardverkehr des Faktums maßgebend. Es ist jedoch ein engeres Rahmen als für die Beleihungsbürgschaft der Reichsbankleihenklassen gezogen.

20 Millionen Dollar für das Hilfswort in Deutschland?

WTB. Washington, 7. Dez. Senator Brent hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die 20 Millionen Dollar für das Hilfswort in Deutschland bewilligt werden sollen. Die Verwendung der Summe soll unter Leitung des Präsidenten Coolidge erfolgen.

Blutiger Zusammenstoß.

WTB. Köln, 7. Dez. Als die Polizei gestern Vormittag gegen die Plünderer vorgehen wollte, die, wie bereits gemeldet, mehrere Geschäfte ausgeraubt haben, wurden die Beamten von der Menge angegriffen, sodaß sie von der Schutzwehr Gebrauch machen mußten. 3 Plünderer wurden schwer, 2 leicht verletzt. Etwa 14 Personen wurden wegen Plünderens festgenommen.

Aus China.

WTB. London, 7. Dez. Das Reutersche Büro meldet, nachdem Dr. Sunjisen gedroht habe, die Zollfelder in Schantung mit Beschlag zu belegen, hätten die im Hafen liegenden 7 ausländischen Konsulensoldaten mit Geschützen und Maschinengewehren erhandelt, die die Zollämter besetzen sollten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaut.

Umtausch von Papiermark gegen werbefähiges Geld.
 Die Randschaft der hies. Spar- und Girokassen kann bei dieser — soweit der Vorrat reicht — Stadtgeld oder Reichsgeld gegen werbefähiges Geld umtauschen. Zur Deckung der Unkosten werden 3% in Abzug gebracht. Umtausch wird Samstag Vormittag von 10-12 Uhr vorgenommen.

Altensteig.
 Die von uns ausgegebenen
Notgeldscheine
 werden nur noch
 bis spätestens 12. Dezember 1923
 bei der Gewerbank Altensteig eingelöst. Später einlaufende Scheine können zur Auszahlung nicht mehr berücksichtigt werden.
K. Kaltenbach & Söhne
 Silberwarenfabrik.

Altensteig.
 Rein autortisiertes Saager in guten
Tabakwaren wie
 Cigarren | Rauchtabak
 Cigaretten | Rahtabak
 Cigarettentabak | Schnupstabak
 betriegt ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Lorenz Luz jr., Tel. 46

Alle Druckarbeiten
 für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
 Altensteig.

Gelegenheitskauf.
Ein Kassenschrank wie neu, Gewicht 7 bis 8 Zentner, äußerst preiswert abzugeben.
H. Brenning, Nagold, Tel. 109.

Gediegene Bücher
 auf den Weihnachtstisch empfiehlt in reicher Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung
 Altensteig.

Altensteig.
 Ein
Rüch-Buffet
 hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Nagold.
Löwen-Lichtspiele
 Sonntag 2.30 4.30 u. 8.15 Uhr.
Zirkus König
 Der größte amerikanische Sensationsfilm: — in 6 Teilen
 Hauptdarsteller:
Edie Polko.
 I. Teil: Die brennende Quelle.
 Sowie Lustspiel.

Familienkalender
 für 1924
 sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

Siehe 10 Ztr. Schwere

Schlacht-Ruh
 hat zu verkaufen wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen leicht angewöhnten
Stier
 verkauft, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
 Simmerfeld.
 Ein schönes
Läufer-schwein
 verkauft
 W. R. Kalmbach.

